Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 13 (1917)

Heft: 3

Artikel: Die Totenfresser : "Vom Papst und seiner Priesterschaft" : ein Fasnachtsspiel

Autor: Manuel, Niklaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-182672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schichte Thun's zu bringen. Glücklicherweise sind aber eine Reihe von Elementen vorhanden, die eine solche Aufklärung möglich erscheinen lassen. Und so schliesse ich in der Hoffnung, dass auch die Personen sich finden lassen, um dieses Ziel zu erreichen und damit die Reihe der Thuner Historiker, von denen ich nur die Koch, Deci, Rubi, Schrämli, Lohner nennen will, in würdiger Weise weiterzuführen.

Die Totenfresser

(„Vom Papst und seiner Priesterschaft").

Ein Fastnachtsspiel auf 1523 von Niklaus Manuel,
vierter bis siebenter Auftritt,
nach der neuerdings wiedergewonnenen Urgestalt in heutiges Hochdeutsch
übertragen von Ferdinand Vetter.

Von dem Fastnachtsspiel „Die Totenfresser", wie es der gleichzeitige Berner Chronist Anshelm nennt, während die Überschrift „Vom Papst und seiner Priesterschaft" aus einer bloßen Inhaltsangabe im Titel des ersten Zürcher Druckes stammt, erscheint hier in hochdeutscher Erneuerung nur die für die ursprüngliche Gestalt des Stückes besonders bezeichnende zweite Hälfte, Vers 957 bis 1770.

Dank der Entdeckung der Hamburger Handschrift durch Fritz Burg (vergl. diese Blätter XII, S. 235 und 300) ist es gelungen, statt des unverständig verwirrten Textes, wie er in dem ersten Zürcher Druck (von 1523 oder 1524)und in den sämtlich davon abstammenden spätern Drucken bis auf den Bächtolds (1878) vorliegt, zum erstenmal ein Manuels würdiges, logisch und dramatisch gut aufgebautes Stück herzustellen, das in der nachfolgenden, sprachlich erneuerten Form auch weitern Kreisen das Verständnis Manuels als eines Herolds der Berner Reformation zu vermitteln geeignet sein dürfte.

Die erst seit zwanzig Jahren bekannt gewordene Hamburger Sammelhandschrift Manuelischer Dichtungen enthält unser Stück

zwar nicht vollständig, zeigt vielmehr infolge Blätterverlustes eine Lücke von 600 Versen, die aus den Drucken zu ergänzen sind (bei Bächtold Vers 988—1588; bei uns, da wir nach der Hs. die Stelle 1388 ff. erst später folgen lassen, sind es nur etwas über 500 Verse, 861—1383). Dafür ist in der Hs. die in den Drucken unsinnig zwischen die Bauernszene (IV) und die Apostelszene (V) hinein- und dabei selbst in Unordnung geratene Musterungsszene (VI; bei Bächtold 1762—1801; 1444—1451; 1388—1443; 1452—1465, wozu bei ihm noch eine Einschiebung der Drucke, 1802—1833, kommt) an der ursprünglichen Stelle hinter der Apostelszene und in richtiger und verständlicher Ordnung erhalten, wie das aus unserer Übersetzung noch deutlicher als aus dem Abdruck der Hs. bei Burg ersichtlich sein wird.

Für die erste Hälfte des Stückes wird durch die Hs. der spätere — nicht-Manuelische, vielmehr zürcherische — Ursprung der Rede des bischöflichen Vikars Fabler (Faber von Konstanz), Bächtold 175 bis 210, des Quästionierers, V. 437—494, sowie eines Teils der Rede des Edelmanns, V. 737—750, endgiltig und unwidersprechlich erwiesen, indem diese Stellen hier noch fehlen. Zudem wird durch die Hs. der Text mehrfach aus älterer Überlieferung berichtigt.

In dieser Gestalt allein wäre wohl auch eine vorübergehende Wiederbelebung unseres Stückes auf der Volksbühne möglich.

Wir lassen eine kurze Inhaltsangabe der hier noch nicht mitabgedruckten ersten Hälfte derselben unserer Übersetzung von Vers 957 bis Schluß, 1770 (nach unserer Zählung), vorangehen. Die Begründung unserer neuen Gestaltung des Textes ist in den „Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache“ XXIX (1903), S. 80 bis 117 zu finden.

Erster Auftritt: Die Totenmessen und die geistliche Hierarchie.

Bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses eines reichen Bauern triumphieren der Kilchherr, der Meßner, die Metze und der Tischdiener über die Einträglichkeit der Totenmessen und Jahrzeiten; ebenso der Papst, der durch diese und andere kirchliche Einrichtungen zu Macht und Reichtum gekommen ist. Ihm stimmen die übrigen hohen Kleriker bei, während andere geistliche und weltliche

Personen bereits den neuen evangelischen Geist im Volke und die daherige Abnahme ihrer Einkünfte spüren. Der landfahrende Pilger findet bei den Bauern keine Unterstützung mehr, indes dem armen Kranken noch immer Pfaffen, Mönche und Nonnen das Almosen wegnehmen; der Edelmann, dessen Vorfahren ihr Gut den Pfaffen und Mönchen gegeben haben, sieht nun seine Kinder darben, denen das Singen der Priester nichts hilft.

Zweiter Auftritt: Die päpstliche Garde.

Der Gardehauptmann sowie die Gardeknechte ziehen auf und preisen den Papst, der sie aus den frommen Spenden der Bauern auf Kosten der Armen reich besoldet und einigen von ihnen einträgliche Pfründen und Chorherrenstellen gegeben hat. Der Papst, dessen Geldquellen so mannigfaltig sind, gilt ihnen mehr als Christus.

Dritter Auftritt: Rhodiserszene.

Ein Rhodiser Ritter tritt auf und meldet dem Papst, wie die Türken seit Mitte Augusts (1522) Rhodus beschössen und zweifellos einnehmen würden, sofern nicht der Papst, der soviel Geld für den Türkenzug gesammelt, Hilfe bringen werde. Aber dieser, dem andere Kriegszüge viel wichtiger sind, hat für Rhodus keinen Heller übrig. Der Ritter kehrt nach Rhodus zurück, um dort zu sterben, und ruft auf den Papst als auf den Antichrist die himmlische Rache herab; der Türke aber, auf der Szene erscheinend, spottet der Christenheit, die bereits zu drei Vierteilen sein ist und es bald ganz sein wird:

Pfui, Schmach über euch und ewige Schand'!
Rhodus haben wir auch jetzt gewonnen;
Napels ist uns noch nicht entronnen;
Alsdann nach Rom geht unsre Reis'.
So fällt der ganze Erdenkreis
In kurzer Zeit in unsre Hand.
Schon haben wir von der Christen Land
Drei Viertel von eurem Glauben genommen:
Das vierte wird auch bald nachkommen.

Vierter Auftritt: Bauernszene.

Doktor Leupolt, Prädikant.[1])

O weh des Elends, das ich seh'! 957
Wie kann ich fröhlich sein als eh,
Wenn ich schau den Papst unsern Junker zart
Fahren daher so voll Hoffart 960
Und wie sorglich es mit Rhodus steht,
Was ihm leider wenig zu Herzen geht!
Ich sag' es auf die Treue mein:
Er ist nicht würdig, daß er mög' sein
Der geringste Sauhirt in der Welt 965
Wenn er geizt nach Land und Leuten und Geld,
Es zu bringen unter seinen Zwang.
Ich hoff', es soll nicht währen lang,
Daß aller Anhang in seinem Orden
Bald daran werde müssen erworgen,[2]) 970
Denn sein Wesen ist wider Christi Lehr'.
Doch wer ist so kühn gewesen bisher,
Daß er ihm gewagt hätt' zu reden drein?
Hat der nicht müssen gebannet sein,[3])
Dazu hier auf dieser Erden 975
Für einen Ketzer gehalten werden?
Des Bischofs Dreck aus Essig zu essen,[4])
Den Säckel sauber und rein zu wäschen[5])
Von aller seiner Barschaft gar,
Daß ihm ist blieben nicht Haut noch Haar: 980
Diese Schinderei kommt vom Papst aus Rom.
Ihr frommen Landleut', wißt ihr nichts davon?[6])

[1]) Doctor Lupolt, predicant: in Lupolt steckt nach Burg eine Hindeutung auf Lup(priester Berchtolt)olt, d. h Berchtolt Haller. Einzelne Stellen seiner Reden, sowie der Doktortitel, könnten aber auch auf Dr. Sebastian Meier hinweisen.

[2]) Die auch in der Urschrift unreinen Reime hier und weiterhin 977 f. 981 f. machen die Rede des Doktors Leupolt einigermaßen der fremden Einschiebung verdächtig; auch entspricht der Frage des Doktors am Schluß (982) der Anfang der folgenden an den „Nachbar" gerichteten Rede (983) nicht.

[3]) Hindeutung auf Luther und seine Bannung 1520?

[4]) Sich alles gefallen zu lassen.

[5]) [6]) Zu den unreinen Reimen vgl. oben [2]).

Bauer. Nickli Zettmist.

Nachbar, Gott geb' dem Papst den R—angen! [7])
Es ist mir übel mit ihm gangen.
Ich hatt' etwas wider ihn geredt, 985
Daß mich unser Kilchherr in den Bann tät.
Und eben in denselben Tagen
Hört' ich von einem großen Ablaß sagen,
Der zu Bern wär' in der Stadt,
Daher ich meine Hausfrau bat, 990
Daß sie mir beholfen wär' um Geld;
Denn ich hörte, daß alle Welt
Wollte gen Bern hinein laufen
Und des Papstes Ablaß kaufen.
„Die Kindbette", sprach sie, „hat ganz mich entblößt, 995
Doch hab' ich ein' Gulden aus Eiern gelöst:
Den will ich dir geben auf mein Sterben,
Daß du doch nicht also müssest verderben
In des Papstes Banden
Aller Welt zu schanden." 1000
Vor großer Freud' ich da aufsprang,
Gen Bern in die Kirch' ich eilig drang:
Da hört' ich orgeln und schön singen
Und begann gar eifrig weiter zu dringen
In Unsrer Frauen Kapelle vor, 1005
Die steht auf der rechten Seite am Chor.[8])
Ich begann vor Andacht gleich zu schwitzen.
Einen alten Mönch [9]) sah ich dort sitzen
Und neben ihm zur Seite stahn
Einen feinen wohlgelehrten Mann: 1010
Meister Heini Wölfli ist er genannt; [10])
Nachbar Ruofli, ist er dir wohl bekannt?

[7]) Eine Krankheit der Schweine, hier, im Munde des Bauern, als verächtliche Steigerung der gewöhnlichen Anwünschung des Fiebers (des ritten, vgl. unten 1120. 1128) eingeführt.

[8]) Der Schauplatz ist die ehemalige Marienkapelle in dem verlängerten Seitenschiff auf der Südseite des Chors bei dem jetzigen Zäringerdenkmal.

[9]) Den Ablaßkrämer Bernhardin Samson.

[10]) Heinrich Wölfli (Lupulus), 1503—1524 Chorherr am Stift der Leutkirche St. Vinzenzen in Bern.

Ich halt' ihn für einen geschickten Gesellen.
Der begann dem Mönch mein' Sach' vorzustellen.
Ich kniete nieder an selbiger Statt; 1015
Gar treulich den Ablaßkrämer ich bat,
Daß er mir möchte Ablaß geben
Für mein armes sündiges Leben.
Wollt' ich nun haben dafür einen Brief,
So mußt' ich greifen in' Säckel tief 1020
Und mußt' ihm geben ein' Gulden rot.
Ich hätte ihn nöt'ger gehabt für Brot.
Ich machte mich heim ung'essen und -trunken,
Wär' schier auf dem Felde niedergesunken;
Mir war fast Vernunft und Atem benommen; 1025
Ich meinte, traun, Gott sei zu Hilf' mir kommen.
Da mir meine Hausfrau entgegen lief,
Da knieten wir beide hin vor dem Brief,
Beteten beide mit fließender Trän':
Ich meint', ich hätte Gott selber gesehn, 1030
Bis daß ich vernahm, es sei nichts wert:
So hatten mich kluge Leute belehrt.
Da ward ich ganz von Zorn entbrannt
Und zerriß den Brief mit eigener Hand.[11])
Nachbar Ruofli, ich muß dir's klagen: 1035
Die Sache liegt mir noch im Magen!

Bauer. Ruofli Pflegel.

Ja wahrlich, ich hab' sie wohl gesehn:
Sie predigten beide, dieselben zween.
Ich sah, wie der Graumönch auf dem Altar saß
Und Meister Heinrich Wölfli neben ihm was, 1040
Und was der Mönch redt in Latein,
Das konnt' Meister Heinrich gar so fein
In deutsch dartun, so glatt und lieblich sagen,
Grad als ob sie wollten den Kunzen jagen: [12])
Da warfen die Bauern aus unserm Gericht 1045

[11]) In der Urschrift hiefür eine viel ärgere Behandlung des Briefes.
[12]) Ein Spiel, wahrscheinlich ähnlich dem Gyrenrupfen.

Soviel Geldes in's Becken, es ward überricht'; [13])
Es klingelte stets den ganzen Tag
Und fielen gut' Vögel in den Schlag.
Da begann ein Kaufen und Verkaufen
— Ich meint', sie wollten einander raufen —: 1050
Eins gab man auf Borg, das andre bar;
Von Michelstag auf über's Jahr
Oder in zwei Zielen bezahlt' man die Brief'.
Mir schien, es wär' nichts jenes Tags so tief
In armer Spinnerin Trog verborgen, 1055
Man sucht' es herfür am selbigen Morgen.
Das ging eine lange Zeit so hin.
Ich dachte: „Steckt denn der Teufel da drin?
Ach was ist das doch für ein Leben!"
Sie gaben niemand nichts vergeben.[14]) 1060
Da war ein Drücken und ein Gedräng!
Doch macht' ich meinesteils niemand zu eng;
Aber meine Nachbarn hatten kein' Ruh:
Sie drängten ganz teufelmäßig herzu;
Sie meinten, sie könnten den Himmel kaufen 1065
Und von Stund' an all' einsmals hinein nur laufen;
So taten die andern Bauern auch:
Vor Lachen mußt' ich mir halten den Bauch.[15])
Ich dacht', da die Ablaßkrämer ich sah,
An den guten frommen Jesus da, 1070
Wie er zu Jerusalem in den Tempel ging,
Der so voll Schaf', Kälber und Tauben hing,
Die man sollt' opfern nach dem Gesetz
— Wechselbänk' und andre Kaufmannsschätz' —,
Wie er sie trieb mit Geißeln aus 1075
Und sprach: „Dies ist meins Vaters Haus,
Das machet ihr zur Mördergruben! [16])
Wollt' Gott, daß er zu diesen Buben
Grad jetzt in diese Kirche käm'

---

[13]) Beim Anrichten überfüllt.
[14]) Umsonst.
[15]) Bei Manuel eine noch stärkere Begleiterscheinung rohen Lachens.
[16]) Matth. 21, 12 f.; Marc. 11, 15; Luk. 19, 45 f.

Und auch ein' gute Geißel nähm' 1080
Und schlüg' die Schelmen über die Lende!
Daß der Teufel euch auf einen Haufen schände [17])
Mit eurem Jahrmarkt in der Kilchen!
Ich sprach zu manchem: „Sei gottwilchen!
Bist du im Himmel gewesen, sag' an! 1085
Oder willst du hinein erst gahn?
Mich dünkt — bei meiner letzten Fahrt! —
Du hättest besser das Geld erspart!
Ich hört', daß der Mönch redt' öffentlich,
Er wollt' erlösen männiglich 1090
Die Berner, die tot seit viel tausend Jahren:
Die sollten von Stund' an gen Himmel fahren.
Ich freut' mich, daß er mich nicht auch fahren hieß
Und mich noch den Tag hienieden ließ,
Denn ich hatt' meine Schuh noch nicht gewüscht 1095
Und war auch sonst gar übel gerüst'.

Bauer. Der Ammann von Hanfdorf.

Lieb', fromm' und treue Landsleut' ihr!
Glaubt nicht an diese Sache hier!
Euer Geld ist an den Galgen kommen: [18])
Laßt's euch nur als Warnung frommen! 1100
Aber billig wird der als Böswicht geschätzt,
Der den Ablaß so teu'r hat verpfändt und versetzt! [19])
Wir möchten wohl wissen, wie hoch er im Wert,
Da niemand ihn lösen kann auf der Erd'!
Wohin ich nur komm' in aller Welt, 1105
Ist der römische Ablaß versetzt um Geld;
Es sei auf Wasser oder auf Erden,
Der Ablaß kann nirgend gelöst doch werden.
Es ist kein Kilchli je so klein,

---

[17]) Zunichte mache, daß ihr auf einem Haufen lieget.

[18]) Wohl Anspielung darauf, daß man in Bern einst unkräftig erklärte Ablaßbriefe des Bischofs von Lausanne an den Galgen heftete.

[19]) Die Pfaffen haben den Ablaß, das Vermögen der Sündenvergebung, verpfändet, so daß ihn nun die Gläubigen durch ihre Gaben wieder lösen, freimachen (1111) müssen.

So alt, wüst, rußig und unrein, 1110
Daß man den Ablaß möge freien;
Doch stehen sie da all' Tag und schreien:
„Löset den Ablaß! löset den Ablaß!"
Und käm' man zu hinterst ins Land Naplas:[20])
Auf aller dieser weiten Erden 1115
Kann doch der Ablaß gelöst nicht werden.
Wann nimmt ein End' die Schinderei?
Mich dünkt, daß da kein Boden sei.
Ob er nicht gelöst, ob gelöst werden mag:
Geb' ich ein' Pfennig, so treff' mich der Schlag! 1120
Ihn zu lösen bemüh' ich mich nicht groß:
Wir werden wohl sonst das Unsre los!

Bauer. Heini Filzhut.

Man hat nun gelöst ein' lange Zeit
— Zu sechshundert Jahren fehlt es nicht weit —:
Und noch ist der Ablaß immer versetzt. 1125
Ich hab' ihn noch nie anders geschätzt
Als grad wie einen Kauz vor der Hütten![21])
Mag sie dafür der Jahrritt schütten![22])
Wenn ich an den römischen Ablaß glaub',
So sagt, Heini Filzhut sei blind und taub! 1130
Was sie wollen und wie, laßt reden die Pfaffen!
Wenn wir armen Hausleuten[23]) Hilfe schaffen,
Unsern Nachbarn, die oftmals sind
Arm, elend und krank und haben auch Kind':
Das ist zumeist gefällig Gott, 1135
Ist auch sein Geheiß und sein Gebot.
Christus, da er auf Erden was,
Da tat und hielt er alles das,
Was Gott geboten, gemäß dem Gesetz;

[20]) Neapel, als eine der entlegensten Gegenden, wohin die Ablaßprediger vordringen.

[21]) Lockvogel vor der Hütte des Jägers, oder am Hüttentor angenagelt, als Popanz oder Vogelscheuche.

[22]) Mag sie dafür das (jährlich wiederkehrende) Wechselfieber schütteln!

[23]) Hausarmen, in fremdem Haus Verkostgeldeten.

Aber der Götzenpfaffen Geschwätz 1140
Und ihre Gebot', die sie selber erdachten
Und hervor aus den eigenen Köpfen brachten,
Damit zu treiben große Pracht,
Hat er streng gestraft und frei veracht'.
Was auch von Gebot und Bann sie verkünden: 1145
Wo sie's mit heiliger Schrift nicht begründen,
So sind wir nicht schuldig es zu halten,
Verachten's frei und lassen's Gott walten.
Wenn sie sagen, es sei auf Konzilien geboten,
So mag man der närrischen Antwort wohl spotten. 1150
Sie berufen sich darauf allermeist:
Sie berieten dann unterm heiligen Geist [24])
Und sei alles richtig was sie machen:
Der närrischen Antwort muß ich lachen.
Das stinkt und ist ein fauler Braten.
Welcher Geist hat einstmals sie beraten,
Der — wie man ganz zuletzt erfuhr —
Einen Papst gemacht hat, der war ein' Hur'
Und gewann ein Kind von einem Mann: [25])
Welcher Geist hat das getan? 1160
Der liebliche Geist der Weisheit, he!
Der die Säue ritt in den See! [26])
Der heilige Geist war da nicht dabei!
Nun schau, wie herrlich bewährt da sei
Ihr heiliger Geist in hohen Ehren! 1165
Sie machten ein' Hur' zu einem Herren
Und sollt' doch der allerheiligste sein!
Ach Gott, wie reimt sich das so fein!
Die Hur' nannt' Papst Johannes sich.
Dazu sie reden gar freventlich: 1170
Es mög' der Papst sein wie er well'
— Ein' Hur', ein Bub, ein verruchter Gesell,

[24]) Unter Inspiration des Heiligen Geistes, also unfehlbar.

[25]) Die angebliche Päpstin Johanna, die im neunten Jahrhundert durch Hilfe des Teufels zu ihrer Würde gelangt und durch eine sie überraschende Niederkunft verraten worden sein soll, erscheint erst bei Schriftstellern des 13. und 14. Jahrhunderts.

[26]) Matth. 8, Markus 5, Lukas 8.

Ein Bluthund, Tyrann und Wütrich grimm —,
So stehe die christliche Kirch' auf ihm,[27])
Und fordern, daß jeder das glaubt und bekennt. 1175
Da würd' sie haben ein faul Fundament!
Wär' sie nicht besser, auf Christum, gebauen,
Dem Fundament würd' ich nicht wohl trauen:
Ich sorg', es ging' ihm in kurzer Frist,
Wie Sodom, Gomorrha geschehen ist. 1180
Darum so laßt sie sein was sie sind;
Werden sie gleich dann uns feindlich gesinnt
Und tun uns in ihren falschen Bann:
Das haben sie doch Christ selber getan!
Ihr seid nichtsdestoweniger Christen 1185
— Gebt ihr schon nicht Geld in ihre Kisten —,
Christi Brüder, Gottes Kind',
Wenn ihr tut was ihr schuldig sind.

Bauer. Ammann von Maraschwil.

G'vatter Ammann, Ihr sprecht wie ein Biedermann.
Ließ' man den Pfaffen heut' alles durchgahn, 1190
Was sie erdenken in ihren stolzen eintönigen Grinden,
Sie würden uns die Haut über die Ohren ab schinden.
Aber weltliche Herrschaft die muß man han,
Das zeigt uns Christus an manchem Ort an;
Weltliche Oberkeit kommt von Gott herab, 1195
Wie Christus Pilato zur Antwort gab:
„Du hättest nicht Macht über mein Leben,
Wär' sie dir nicht von oben gegeben.“ [28])
So hat er auch 'geben Zins und Zoll:
Das hör' ich im Evangelio wohl,[29]) 1200
Da Christus Petrum selber hieß,
Daß er sein Gerät ins Wasser ließ
Und brachte einen Fisch ans Land,
In dessen Bauch das Geld er fand
Und gab der Herrschaft Zoll gutwillig, 1205

[27]) Nach Matth. 16, 18.
[28]) Joh. 19, 11.
[29]) Matth. 17, 27.

Ich mag nicht wissen, wieviel Schillig.
Aber nie hab' ich gehört im Leben,
Daß er den Pfaffen Geld hab' geben.
Drum, lieben treuen Landleut' mein,
Sollt ihr ganz ohne Sorgen sein, 1210
Daß euch die Pfaffen heftig dräuen!
Ihr sollt euch des getrösten und freuen,
Daß der Gottessohn, unser Herr Jesus Christ,
Den armen Hirten zuerst verkündigt ist,
Nicht den Bischöfen, Priestern, Phariseien, 1215
Sondern uns Bauern und schlichten Laien.
Noch eins tät Gott, das schätz' ich hoch:
Daß er Joseph selber zu Ehren zog
Und wollt' seine reineste Mutter han
Vermählt Joseph dem Zimmermann, 1220
Der doch arm, nicht Priester noch edel was:
Welch' Ehre ist wieder uns Bauern das!
Sein' Apostel waren einfalt und schlicht,
Arm-einfache Fischer, man kannt' sie schier nicht,
Die sitzen bei ihm nun in seinem Tron: 1225
Das wird uns, so Gott will, einst auch zum Lohn.
Wir brauchen dazu keine Ablaßbrief'.
Wie mancher sitzt in der Höllen tief,
Der viel Gelds hat um Ablaß 'geben:
Sie stechen, dünkt mich, alle daneben! 1230

Bauer. Zenz Klepfgeisel.

Ich kann nicht gnug mich wundern, nein,
Wer ihnen in den Sinn gab ein
Den Schinderlug und falsch Erdichten,
Solchen Ablaßjahrmarkt aufzurichten.
Sie gaben den Ablaß beim Lot, beim Pfund 1235
— Ein' Büberei ist's im tiefsten Grund! —
Dem für ein' Kreuzer und dem für ein' Kronen,
Und wer seines Säckels nicht wollt' schonen,
Dem gäben sie's für hunderttausend Dukaten.
Dann wähnt er, der Liebgott hab' ihn beraten: 1240

Da haben ihn tausend Teufel beschissen.
Das heißt gut' Schelmenpossen gerissen! [30])

Batt Säuschmeer.

G'vatter Zenz, das hab' ich auch oft gedacht.
Wenn man den römischen Ablaß bracht',
So staunt' ich wie ihnen Gott das vertrage, 1245
Daß nicht sie der Hagel von Stund' an schlage,
Daß sie die Wohltat Jesu unsres Erlösers
So frevelhaft verkauften und taten Bösers,
Als hätten sie heimlich und verhohlen
Das Geld aus unsern Säckeln gestohlen. 1250
Man sollt' die Ablaßkrämer all' henken!
Sie stunden wie Kaufleutknecht' an den Bänken
Grad als ob Gott ein Grempler wär'
Und verkaufte einem für ein' Kreuzer Schmeer,
Dem andern Kümmel und blauen Faden, 1255
Schwefelhölzli, faulen Käs voll Maden,
Breisriemen,[31]) Haselnuß und Branntenwein,
Fenchel, sauren Senf im Häfelein —
Gleich als ob Gott ein Grempler sei:
Es ist von Grund aus ein' Büberei! 1260

Fünfter Auftritt: Apostelszene.[32])

Darnach kamen Sankt Petrus und Sankt Paulus aus dem Hintergrund hervor und fanden einen Kurtisanen; [33]) bei dem stund Petrus lang und sah den Papst an mit Augenspiegeln [34]) und sonst, und konnte nicht aus dem Wunder kommen, wer das wäre,

---

[30]) Richtige Narrenpossen getrieben.

[31]) Riemen oder Schnüre zum Einfassen der Kleider oder zum Schnüren der Schuhe, Ärmel und dergl.

[32]) Diese Szene schloß sicher im Text der neuaufgefundenen Handschrift richtig an die — allerdings dort verlorene — Bauernszene an; in der bisher bekannten Gestalt des Stückes waren drei Bruchstücke der sechsten (Musterungs-) Szene zwischen die Bauern- und die Apostelszene hineingeraten.

[33]) Päpstlichen Höfling, Pfründenjäger.

[34]) Brillen.

der mit so großem Volk, Reichtum und Pracht auf der Menschen Achseln getragen ward; fragte schließlich den Kurtisanen:

Lieber Priester, sag' mir an:
Was ist doch das wohl für ein Mann?
Ist er ein Türk oder ist er ein Heid,
Daß man ihn so hoch auf den Achseln treit,[35])
Oder hat er etwa gar kein' Fuß, 1265
Daß man ihn also tragen muß?

Kurtisan. Virgilius Lütenstern.

Sintemal du selber Petrus bist:
Weißt du denn nicht, wer dieser ist,
Das darf ich billig seltsam nennen.
Doch geb' ich dir ihn zu erkennen: 1270
Der Mann, den man so hoch hertreit,
Ist der größte in der Christenheit.
[[36]) Er ist Papst zu Rom und dazu meh
König Siziliens und Trinakriä,[37])
Herr der Sardinischen Inseln rundum, 1275
Von Korsien,[38]) dem Lande Bivarium,[39])
Von Tusca,[40]) Herzog auch zu Spolet;[41])
Benesin[42]) unter seiner Herrschaft steht,
Markgrafschaft Ankon,[43]) Masca,[44]) Sabin;[45])
Trebarie,[46]) Rom, Andiol ehren ihn; 1280
Kampanien, am Meer auch Land und Stadt,
Banonien, Ferrer, Benevent er hat;

---

[35]) Es ist die päpstliche Tragsänfte, sedia gestatoria, gemeint; vergl. unten 1707: in dem vergulten schlitten.

[36]) Die folgenden Verse, 1273—1284, sind wahrscheinlich wieder späterer Zusatz.

[37]) Trinakria, der antike Name Siziliens.

[38]) Korsika.

[39]) Land am See Bivieri in Sizilien?

[40]) Toskana.

[41]) Spoleto.

[42]) Benesse in Frankreich?

[43]) Ankona.

[44]) Massa.

[45]) Sabinerland.

[46]) Trevi? Andiol, ein Dorf in Frankreich?

Perus, Avion, Kastell die Stadt,
Tudert und andres was er noch hat;]
Ein Gott auf Erden ist er dazu: 1285
Das mußt vor allem doch wissen du,
Da er doch dein Statthalter ist
Und der allerheiligste Christ.

Petrus.

Das sind mir doch fremd', unerhörte Sachen!
Wie hätt' ich gekonnt einen Statthalter machen 1290
Ob soviel Landen und Leuten hier?
Auf Erden gehörte doch gar nichts mir.
Wo kommen ihm her die reichen Land'
Samt seiner Macht und hohem Stand?
Ich weiß auch nicht gewiß davon, 1295
Ob jemals ich gen Rom sei kon.[47])
Bin ich in solcher Pracht da gesessen,
So hab' ich's doch wahrlich ganz vergessen.

Kurtisan.

Alles was er tut und lat,
Land und Leut' und was er hat, 1300
Das mißt er unverschämt und frei
Sich als Sankt Peters Erbteil bei.

Petrus.

Da wird die Wahrheit wüst verderbt!
Wie könnt' er's han von mir ererbt?
Ich hatt' doch weder Gut noch Geld, 1305
Auch war ich einst hier in der Welt
Ein Fischer schlicht und arm allein:
Der Städt' noch Land' war keines mein.

Kurtisan.

Ach Peter, du bist nicht recht dran:
Du magst das wohl vergessen han! 1310

[47]) Gekommen. Anspielung auf den angeblichen Aufenthalt des Petrus zu Rom und seinen Märtyrertod daselbst.

Es ist über vierzehnhundert Jahr
— Und sagt' ich noch mehr, ich redte wahr —,
Daß du zu Rom gewesen bist,
Wie in der Chronik geschrieben ist,
Die rührt von klugen Leuten her: 1315
Vor Alter nur weißt du's nicht mehr.

Petrus.

Ich weiß wohl was ich je getan:
Wie könnt' ich das vergessen han?
Ich weiß mein' Sach' wohl, wie und wenn;
Das ist ein G'sell, den ich nicht kenn'. 1320
Er trägt von Gold ein' dreifache Kron':
Die ist mir auf mein Haupt nie kon.
Ich kenn' weder ihn noch sein Gesind
Und weiß beim Eid nicht wer sie sind.

Kurtisan.

So wisse, Peter, daß er ist 1325
Der allergroßmächtigste Christ:
All' König', Fürsten in Christenlanden
Die stehn in seinem Gebot und Banden.
Der Kaiser, der Oberste in der Welt,
Dem zugehört Schatz, Tribut und Geld 1330
Und ist der größten Ehren wert:
Der muß ihn fürchten wie ein Schwert.
In seiner Gewalt er die Krone hält,
Er gibt sie dem Kaiser, wenn's ihm gefällt.
[48]) Gewährt er dem dann seine Bitt', 1335
So gibt er ihm sie doch noch nit:
Er wird vor ihm niederknieen müssen
Und sich vom Papst erst mit den Füßen
Die Krone lan setzen auf sein kaiserlich Haupt.

---

[48]) Die zwölf Verse 1335—1346 scheinen wiederum spätere Einschiebung für den Druck zu sein: sie unterbrechen den Zusammenhang, enthalten im übrigen (1338 f.) eine dem Dichter geläufige papstfeindliche Anschuldigung.

Doch ward Maximilian vom Papst erlaubt, 1340
Daß er die Kron' in Deutschland empfing
— Was zwar ohn' groß Geld und Bitt' nicht zuging —;
Mußt' vorher auch Brief und Siegel schreiben,
Er woll' bei seinem Recht den Papst lan bleiben,
Und es sei ihm die Kron' aus großen Gnaden 1345
Überschickt, des Papstes Freiheit ohn' Schaden.]
Peter, du sollst das wahrlich wissen,
Daß alle Fürsten die Füß' ihm küssen.
Er hat auch solche Gewalt in der Welt,
Daß er gebeut was ihm gefällt. 1350
Er macht Gesetz und ordnet Gebot,
Wovon man nicht findet, daß je sie Gott
Hab' aufgestellt und geboten zu halten;
Ja er spricht, er dürfe an Gottesstatt walten,
Und wer ihm wolle reden drein, 1355
Der müsse ewig des Teufels sein,
Und wer nicht halte sein Gebot,
Dem wäre besser, daß er Gott
Und alle seine Gebote verschätz'
Als daß er bräch' des Pabsts Gesetz. 1360
Doch wer ihm Geld gibt, und zwar viel,
Der kauft von ihm wohl was er will.
Den Himmel gibt er auch zu kaufen.
Seine Krämer in allem Land umlaufen
Und geben Brief' und Siegel drum, 1365
Daß man von Mund in' Himmel kumm'.[49])
Aus dem Fegfeu'r nimmt er die Seelen um Geld:
Wie immer Gott habe sein Urteil gefällt,
So greift er drein wie's ihm gefallt.
Ich sag' dir, Peter, er hat die Gewalt, 1370
Daß er einen dem Teufel mag geben,
Wenn es ihm in den Kram paßt eben.
Hüt' dich Peter, und red' ihm nicht drein,
Wenn du anders nicht auch im Bann willt sein!

[49]) D. h.: sowie der Ablaß mit dem Munde ausgesprochen ist, fährt die Seele in den Himmel. Solche Reden berichtet Anshelm von dem Ablaßkrämer Samson.

Petrus.

Herr b'hüt, Herr b'hüt! Ist das denn wahr, 1375
Daß er sich dafür ausgeben tar [50])
Und sich als ein Gott auf Erden schätzt?
Ich hab' ihn wahrlich nicht eingesetzt.
Das heißt doch freveln wider Gott!
Ich war ein schlichter armer Zwölfbot; [51]) 1380
Gott hat mir große Sünd' vergeben
Und mich erwählt zum ewigen Leben
Dank dem Verdienste Jesu Christ,
[52]) Ohn' den nichts selig wird noch ist.
Der ist Gott allein und wahrer Herr: 1385
Der gibt den Himmel, sonst niemand mehr,
Der gibt den Lohn um Gut und Böse:
Ich glaub' nicht, daß man's mit Geld ablöse!
Wer ihm glaubt und seine Gebote halt',
Der fürcht' keins Papsts noch Menschen G'walt; 1390
Sein Blut, das für uns ist vergossen,
Ist zu Rom nicht einbeschlossen,
Noch hat jemand drüber Macht auf Erden.
Wer Gnad' begehrt, dem mag sie werden.
Wie kann er der Allerheiligste sein, 1395
Der fürchten muß die höllische Pein?
Sein's Namens sind viel in der Hell'! [53])
Er ist ein gar großmächt'ger Gesell!
Kein Zwölfbot noch Evangelist
Mehr denn heilig genannt worden ist: 1400
Heißt er der Allerheiligste nun
Und kann auch niemand ihm Straf' antun,
So wär' er gänzlich ja wie Gott:
Pfui über dich, Schand, Laster und Spott!

---

[50]) tar, noch ostschweizerisch für „wagt".

[51]) Apostel.

[52]) Hier beginnt der Text der Hamburger Hs. wieder, dem wir nunmehr folgen.

[53]) Hell noch berndeutsch für Hölle.

Kurtisan zu Petrus.

Petre, Petre, ich darf nichts mehr sagen! 1405
Du hast dem Malchus das Ohr abgeschlagen:
Du möchtest mir den Grind zerspalten,
Den will ich lieber ganz behalten!
Ich komm' dir nicht so weit in die Hären! [54])
Was meinst du mit dem Fischerbären? [55]) 1410
Ich meinte, du solltest zween Schlüssel han
Zum Himmel, uns alle hinein zu lan.

Petrus zum Kurtisanen.

Die Schlüssel zum Himmel hab' ich nicht allein:
Sie wurden den Christen all insgemein.
Sie hangen nicht zu Rom an der Wand, 1415
Kein einzler Mensch hat sie in der Hand;
Gott läßt in den Himmel wen er will,
Des Papstes Brief' aber gelten nicht viel.
Mit Fischen ich mich ernähret han
Und habe die Menschen gefangen alsdann, 1420
Sie aus dem Wasser der Finsternus
Gebracht in des lebenden Brunnens Fluß,
Während der Papst mit seinen drei Kronen
Die Menschen jetzt fängt mit Büchsen, Kartonen,[56])
Hellebarten, Schwertern, Messern und Spießen, 1425
Durch großen Mord und Blutvergießen.
Das Blut schreit Rach' empor zu Gott;
Viele fahren zur höllischen Rott'.
Er soll sich nicht nennen mit meinem Namen:
Wir reimen uns gar bös zusammen. 1430

Petrus zu Paulus.

Paule, lieber Bruder, was dünket dich?
Der da will überreden mich,
Der groß' Kaiser, den sie da tragen her

[54]) Falle, Netz.
[55]) Fischernetz.
[56]) Belagerungskanonen.

In solcher Hoffart und fürstlichen Ehr',
Der habe Herrschaft, Gewalt und Zier 1435
Alles zusammen ererbt von mir,
Ich habe zum Statthalter ihn gemacht.
Hab' ich je in solch herrischer Pracht
Gelebt auf der Welt, so verwundert's mich.
Drum sag' mir an: was dünkt denn dich, 1440
Wessen Statthalter er wohl mag sein?
Verschweig mir nicht die Meinung dein,
Denn ich weiß nicht ein Wort davon
Und ist mir in mein' Sinn nie kon.
Ich habe gelebt nach Christi Lehr' 1445
Und mein', es erfind' sich nimmermehr,
Daß ich hab' wollen sein der Größte,
Denn Hoffart ist das allerböste.
Christus hat mir die Füß' gewaschen,
Und war ich doch nichts als Kot und Aschen, 1450
Da er solches an mir getan:
Wie dürft' ich denn mich unterstahn,
Der oberste unter den Christen zu sein?
Mein Lohn der wär' die höllische Pein!

Paulus zu Petrus.

Auch mir ist er unbekannt fürwahr, 1455
Er selber und all seiner Diener Schar;
Doch ob er dein Statthalter sei,
Wird man erkennen wohl dabei:
Tut er die Werke die du getan,
Man könnt's ihm eher zu gute han. 1460
Verkündet er das Gottswort frei,
Scheut weder Feind noch Freund dabei;
Bekehrt auch die Juden und Heiden er,
Die abgewichen von Christi Lehr';
Weidet er Christi Schafe vergeben,[57]) 1465
Setzt für sie ein sein' Leib und Leben;
Sucht er kein' Ehr' in dieser Welt,

[57]) Umsonst.

Hat er kein' Luſt zu Gold noch Geld;
Leidet er willig Verſchmähung und Not
Und Verfolgung bis in den Tod; 1470
Iſt er aller Diener insgemein,
Setzt ſeine Hoffnung auf Gott allein
Und iſt ſeine Wohnung bei den Armen,
Hat auch mit allen Menſchen Erbarmen;
Iſt er friedſam und niemand beſchwerlich, 1375
Hält Gottes Gebote gerad und ehrlich
Und was Gott den Menſchen zum Heile rät:
Ja wenn er das alles zuſammen tät',
Dann wollten wir fragen, wer er wär',
Ob ſeine Macht ihm von Gott käm' her! 1480

Petrus antwortet dem Paulus.

Er hat kein' Predigt je getan;
Auch ſäh' er nie einen Armen an;
Bei den Schafen läßt er ſich auch nicht finden,
Er woll' ſie denn freſſen oder ſchinden.
Er verfolgt auch das Chriſtenblut 1485
Mit großen Kriegen, die er tut;
Er will auch gar nicht ſein veracht',
Sondern lebt in allerhöchſter Pracht;
Er dient dem Wohl nicht der Gemeine:
Er will daß alle Welt alleine 1490
Ihn ehren ſoll und ſein Gebot;
Er will gefürchtet ſein mehr als Gott.
Kein' größ're Habſucht iſt auf Erden:
Niemals kann ihm Genüge werden;
Kein Ungehorſam dem ſeinen gleicht, 1495
Dieweil er keiner Strafe weicht;
Er lebt nach ſeinem Gelüſt allein:
Da mag kein' Not noch Mangel ſein;
Wer ihm zuwider redt und denkt,
Dem wird's nicht leichten Kaufs geſchenkt, 1500
Er verflucht ihn in den Grund der Hell':
Paule, ſo iſt der Papſt ein G'ſell!

Paulus antwortet dem Petrus.

So er nicht predigt denn und lehrt,
Die Welt zum Glauben nicht bekehrt
Und lebt, wie du mir kundgetan, 1505
Hat reiche, wollüstige Kleider an
Und ist ein Regierer in weltlicher Pracht,
So wandelt er finster und in Nacht,
Nicht nach dem Licht und Christi Lehr',
Sucht nur, wie er sein' Wollust mehr', 1510
Vergießt des Christenblutes viel,
Tut damit grad das Widerspiel
Des was uns Christus gelehrt und geboten;
Drum soll man sein auch billig spotten,
Daß er sein will ein Statthalter Jesu Christ 1515
Und übt doch eitel Teufelslist!
Wir woll'n mit ihm nichts zu schaffen han:
Gott ist's, der selber alles kann
Seinerzeit bringen an den Tag;
Er ist der Herr, der alles vermag. 1520

Petrus zu Paulus.

Ohn' Zweifel übt er das Widerspiel,
Wie ich dich wohl berichten will.
Christus ist darum für uns gestorben,
Daß er Gnad' uns hätt' erworben
Und daß wir möchten ewig leben: 1525
Dafür hat er sich dem Tod ergeben,
Damit er uns erlöst' aus Nöten.
Der Papst aber läßt viel Tausende töten
In Schlachten, Stürmen und Scharmützen,
Die er sollt' beschirmen und beschützen. 1530
Das hat er getan ohn' Maß und Zahl,
Hat eines Tages zum öftern mal
Ertötet manche tausend Mann,
Daß er mög' große Herrschaft han.
Viel Weiber und Kinder kommen um: 1535
Das tut der Mensch allein darum,

Daß er in Wollust möge leben
Und die ganze Erd' ihm werd' übergeben,
Und will dabei den Namen han,
Er hab's an Gottes Statt getan. 1540
Doch Gott, der kein' Frühmess' verschlaft,
Der läßt's auf die Länge nicht ungestraft!
Dabei woll'n wir's jetzt bleiben lan:
Es mag auf die Länge nicht bestahn.
Der der Allerheiligst' geheißen ist, 1545
Hieß' billiger der Widerchrist!

(Beide ab.)

Sechster Auftritt: Musterungsszene.

Papst zu den Kardinälen.

Wohlan, wohlauf, wir gehn zum Rat,
Zu sehen, wie wir unsern Staat
Behalten mögen und weiter mehren
Und künftig aller Welt verwehren, 1550
Daß niemand uns dürf' reden drein:
Wir woll'n allein gefürchtet sein.
Wir müssen ordnen unser Heer,
Hauptleute, Reisig' und andre mehr,
Geschützhauptmann und Knecht zu Fuß 1555
Und was man sonst noch haben muß:
Provision, soviel man braucht.
Der Winter jetzt zu Boden straucht,[58])
Der Sommer naht im Lenzesschein:
Nun soll man rasch beflissen sein, 1560
Daß ein Ablaß ausgeh' in deutsche Land,
Dadurch uns komm' viel Geld zu Hand,
Mit dem der Zug besoldet werde
Ohn' Roms Belastung und Beschwerde.

Der Kardinal spricht:

Heiliger Vater, das soll geschehn! 1565
Es soll durch uns ein Krieg angehn,

[58]) strauchelt, verliert die Herrschaft.

Daß Christenblut zum Himmel sprütz'.
Von Herzen gern hör' ich das G'schütz,
Viel lieber noch als Vespersingen:
Mein Herz tut mir vor Freuden springen! 1570

Geschützhauptmann.

Heiliger Vater, Geschütz und Gezeug
— Glaubet wahrlich, daß ich nicht leug' —
Das ist bereit zu jedem Gebrauch,
Gerüstet und wohl gereiniget auch.
An Pulver und Steinen ihm nimmer gebricht: 1575
Ein lustiger Kriegsheer ein Fürst sah nicht.
Reisige habt ihr ein mächtig Geschwader,
Und alles was dienet zu Krieg und Hader,
Das ist gerüstet zum allerbesten:
Nun drauf und dran wie von Ast zu Ästen! 1580

Darauf kamen allerlei Kriegsleute von fremden Landen zu Roß und zu Fuß, begehrten Dienst von dem Heiligen Vater; der ward ihnen samt reichlicher Besoldung zugesagt.

Hauptmann der Reisigen.

Ihr Kriegsleut' und ihr beschornen Gesellen! [59])
Wollt ihr mich annehmen und bestellen?
Ich hab' ein' Rott', zweihundert Glen': [60])
So ihr uns wollt Besoldung gen,
So dringen wir auf die Feinde ein, 1585
Daß Weib und Kind gar mordlich schrei'n.
Wir haben Lust und Freud' dazu,
Uns ist nicht wohl mit Fried' und Ruh.

Hauptmann der Stradioten.[61])

Wo seid ihr Kriegsleut', Bischöf' und Pfaffen?
Wollt ihr recht euren Vorteil schaffen, 1590
So nehmt auch meine Gesellschaft an:

---

[59]) Die kriegerischen Tonsurträger des päpstlichen Gefolges.

[60]) Lanzen.

[61]) Stradioten, Stratioten („Krieger"), leichte Reiterei, aus Albanien kommend.

Ihr wollt doch recht' Blutvergießer han!
Ich hab' deren jetzt vierhundert hie,
Die haben in zehen Jahren nie
Anders getan als gelegen zu Feld. 1595
Wollt ihr uns geben Sold und Geld,
So wollen wir euch helfen kriegen,
Daß sich der Himmel möchte biegen.

Hauptmann der Pellkaner.[62])

Herr Papst, ich bin hieher gekommen,
Dieweil ich lang schon han vernommen, 1600
Wie Ihr ein freier Krieger seiet
Und uns auch vor dem Teufel freiet,
Daß er niemand zur Hell' darf tragen,
Der da wird in Eurem Dienst erschlagen:
Wenn Euch der Teufel nicht fürcht'te gar sehr, 1605
Es doch nicht zum Verwundern wär',
Wenn er plötzlich mit Gewalt herkäm'
Und uns all' miteinander nähm'.[63])
Ich hab' Euch gedient vor langen Jahren,
Damals da wir zu Ravenna waren,[64]) 1610
Zu Römeln, Biskoien[65]) und dort herum:
Darum ich jetzt wieder zu Euch kumm.
Dazu in der Venediger Schlacht[66])
Hab' ich den Meinen wohl aufgemacht.[67])
Wollt Ihr mir abermal Soldung geben 1615
Und meinen Gesellen auch daneben,
So woll'n wir dreinschlagen wie sich's gehört,
Bis Land und Leute werden zerstört.

---

[62]) Entstellt aus Palikaren: die kriegerischen Bergbewohner von Thessalien und Mazedonien.

[63]) Wenn der Teufel nicht dem Papst die Freiung (Schonung) von dessen Dienern hätte versprechen müssen, so hätte er ihn und seine Krieger längst geholt.

[64]) In der Schlacht bei Ravenna, am 11. April 1512, siegte Frankreich über die Heilige Liga.

[65]) Rimini, Pistoja.

[66]) Niederlage Venedigs bei Agnadello an der Adda, 14. Mai 1509.

[67]) Bildlich: ihnen voranschreitend gute Musik gemacht (wie der Tod im Totentanz?).

Der Hauptmann der Eidgenossen.

Allerheiligster Vater, ich zieh' daher
Und bring' mit mir ein großes Heer 1620
Frommer redlicher Eidgenossen:
Sie sind dir auch bisher wohl erschossen;
Haben viel um deinetwillen erlitten,
Vor langer Zeit gar mannlich gestritten
[Wider die Türken auf der Tiber, 1625
Zu Rom beschirmet Mann und Wyber
Und die Feinde mannlich vertrieben
(Man findt's in den Chroniken geschrieben).[68])]
Willst du uns nun besolden wohl,
Wie man Kriegsleut' billig soll, 1630
So woll'n wir dir dienen fromm und recht
Als redlich', ehrlich' Eidg'nossenknecht!

Hauptmann der Landsknechte.[69])

Ihr Gottespriester, ihr Tempelknecht'!
Gleichviel ob ihr lätz habt oder recht,
So will ich's treulich mit euch halten 1635
Und sollt' unter mir der Boden spalten!
Ich hab' sechshundert Landesknecht',
Sie passen dem Papst ins Spiel gar recht:
Sie können schlagen, reißen, kratzen
Und sind nun recht alte Kriegskatzen, 1640
Mit Knebelbärten, wild zerschnitten,
Und haben in Kriegen viel erlitten.
Wenn ihr Pfaffen Kriegsleut' begehrt:
Sofern wir euch scheinen dessen wert,
Daß ihr uns bezahlen wollt nach Gebühr, 1645
So will ich mit meinen Gesellen hier

[68]) Das „Herkommen der Schwyzer" von Eulogius Kiburger in Bern (um 1450) erzählt von einem fabelhaften Römerzug der Schwyzer und Oberhasler und einem Kampf derselben für Papst und Kaiser gegen die Heiden oder Sarazenen an der Lindbrücke (Pons Milvius, Ponte Molle) und in der Löwenvorstadt (Civitas Leonina) zu Rom. In dem — vermutlich von Zürich ausgegangenen — Drucken unseres Stückes steht die Stelle 1625—1628 nicht.

[69]) Vielleicht Erinnerung an Georg von Frundsberg.

Euch dienen, daß der Boden kracht!
Potz Hirn, potz Marter, Kraft und Macht! [70])
Wir wollen fröhlich wagen die Häut'
Als ehrlich' und redliche Kriegsleut'! 1650

Der Papst zu den Kriegsleuten.

Lieben Kriegsleute, seid Gott willkommen!
Eure Red' hab' ich gern vernommen
Und sag' euch Dienst zu auf Jahr und Tag.
Mir steht mein Sinn und mein Anschlag
Auf Kriegen, Streiten und auf Fechten: 1655
Drum brauch' ich auch so viel von Knechten.
Ich werd' euch schicken ein' Kardinal,
Der euch all' mustere und bezahl',
Und geb' euch hiemit Banner und Zeichen.[71])
Wir werden, so Gott will, gut' Beute reichen. 1660
Geht hin und füllt euch mit gutem Wein,
Laßt's euch schmecken und recht wohlsein!
's muß einer bezahlen, den man drum schindt:
Ein Bau'r der die Schuhe mit Weiden bindt! [72])

Da gab ihnen der Papst den Segen und fuhr das Kriegsvolk und alles dahin bis auf den Doktor, der redete zuletzt.

Siebenter Auftritt: Gebet des Doktors.

Doktor Lüpolt Schüchnit. [73])

Ach Herr Jesu Christ, du größte Gab', 1665
Die uns ward geschenkt vom Himmel herab,
Der du alle die hast selig gemacht,
Die dich als solche [74]) haben geacht',
An dich glauben und halten dein Gebot

[70]) Verspottung der fluchenden und schwörenden Landsknechte.

[71]) Kardinal Schinner hatte 1512 den Schweizern päpstliche Geschenke, namentlich besondere Zeichen in ihre Banner, ausgewirkt; manche sind noch heute vorhanden. Vgl. „Traum" Vs. 264 [36].

[72]) Ein ganz armselig beschuhter, also völlig armer Bauer.

[73]) Berchtolt Haller oder Dr. Sebastian Meier. S. o.[1]) vor 957.

[74]) Als größte Himmelsgabe.

Und suchen keinen andern Gott 1670
Denn Vater, Sohn und heilgen Geist!
Du der du unser Gebresten weißt
Und littst in menschlicher Gestalt
Hunger, Durst, Hitze und Frost so kalt,
Desgleichen des Teufels arge List, 1675
Von dem du selber versucht worden bist,
Dazu verfolgt warst in der Welt,
Daß du dich uns gäbest als Lösegeld!
Ach milder lieber Herr Jesu Christ,
Da du auch unser Schöpfer bist 1680
Und Bruder, wahrhaft Fleisch und Blut:
Ach lieber Herr, mach' uns auch gut,
Daß wir den Vater durch dich beerben,
Daß wir uns lassen nicht verderben
Durch Menschensatzung und falsche Lehren, 1685
Was unsre Augen will betören!
Du hast uns auch so treu gelehrt,
Uns herzlich gewarnt und emsig gewehrt
Vor falschen Propheten, Menschengift,[75])
Und, was nicht ist gemäß der Schrift, 1690
Zu verwerfen und zu wandeln hinfort
Nach deinem Vermächtnis und heiligen Wort,
Wie du auch in deinem menschlichen Leben
In allen Dingen hast Antwort 'geben:
'Es steht da und da also geschrieben!' 1695
Dadurch hast du den Teufel vertrieben,
Desgleichen auch aller Gelehrten Mund,[76])
Daß niemand dich überwinden kunnt'.
Hilf daß wir so Menschenlehr' verachten
Und allein dein göttlich Wort betrachten, 1700
Ganz nichts auf uns armen Menschen han
Und uns ganz fröhlich auf dich verlan!
Denn in dir ist alle Tugend vollkommen,
Durch die wir einst werden zur Seligkeit kommen:
Sonst wären wir ewig alle verloren, 1705

[75]) Oder Menschengabe?
[76]) Matth. 12, 3. 15, 4 u. ö.

Denn wir sind all' in Sünden geboren,
Mögen ohn' Sünde nichts tun noch sein;
Aber, Jesus, du bist der Freund allein,
Der uns Gnade von Gott erwarb,
Da dein Leib am Kreuze starb! 1710
Priester und Opfer zugleich bist du,
Was des Papstes Satzung auch sage dazu.
Ach Herr, hilf daß allwärts auf der Erd'
Dein göttlich Evangelium gepredigt werd'
Nach Christenweis', und wohl aufgenommen! 1715
Denn lang schon ist's dazu gekommen,
Daß man's als Märlein hat erzählt
Und ganz in einen Winkel gestellt,
Und des Papsts Ablaß und Bann
Stets mußte stehen weit voran. 1720
Und so sie nicht fanden in der Schrift,
Was ihr' Ehr' und ihren Nutz betrifft,
Dann nahmen sie die Heiden zu Zeugen,
Womit sie nun auf der Kanzel leugen:
Drob ward Aristoteles hoch gepriesen, 1725
Mit dem sie eifrig ihr' Sach bewiesen.
Herr, verleih' deine Gnad' dazu,
Daß man sein Recht ihm fürderhin tu'!
Denn ich glaub' deinem Worte stracks.
Wollt' Gott, ich könnte mit einer Ax 1730
Die päpstlichen Recht' eines Streichs zerscheiten
— Das hieße recht wider den Türken streiten! —
Und die subtilen Schulerlehren
In der Pfütze allesamt umkehren!
Es ist ein zweiter Sündfluß[77]) gewesen, 1735
Daß wir die Narrheit je haben gelesen.
Vergib uns, Herr, um dein' hohe Güte!
Hilf daß sich fürhin jedermann hüte
Vor jenem den sie so hoch hertragen!
Ich tu' ihm für mein Teil ganz absagen. 1740
Du sagtest uns zu Vergebung der Sünd'
Hast Versöhnung uns mit dem Vater verkündt;

[77]) Sindflut.

Nun bist du ewig, wahrhaft und frumm:
Ich brauch' weder Brief noch Siegel darum;
Du hältst, was du uns tatst zusagen, 1745
Während schändlich er lügt, den sie dort tragen
Oder führen in dem verguldten Schlitten.[78])
Du bist ein einzigmal geritten
Auf einem geringen einfalten Tier,
Das gleichet einem Esel schier, 1750
Der dazu dein nicht einmal war.
Deine Krone war von Dornen gar
Und warst von aller Welt verschätzt.
Mein' Hoffnung ist auf dich gesetzt
Und nicht auf den Kotsack, der stirbt wie ich! 1755
Ach lieber Herr Christ, ich bitte dich:
Erleucht' uns all' durch deinen Geist,
Die Obrigkeiten auch allermeist,
Daß sie die Schäflein führen recht
Und sich erkennen als deine Knecht' 1760
Und nicht selbst wollen Herren sein,
Ihr eignes Dichten mischen ein
Und deinen Schäflein schütten für! [79])
Herr, du bist doch allein die Tür,
Durch die wir werden in' Himmel gan. 1765
Herr, erbarm' dich über jedermann,
All' Menschen, niemand ausgenommen!
Herr, laß uns all' zu Gnaden kommen
Und verleih' uns deinen göttlichen Segen!
Amen. Versiegelt mit dem Schweizerdegen.[80]) 1770

Ende.

Gott sei Lob.

---

[78]) Dem goldenen Tragstuhl, oben 1264.

[79]) Diese Ausführung bezieht sich vermutlich auf Reibungen zwischen den geistlichen Reformfreunden wie Berchtolt Haller und der Obrigkeit, die dem Erlaß des Reformationsmandats von Viti und Modesti (15. Brachmonat) 1523 vorangingen.

[80]) Der Schweizerdegen (Dolch) ist das Künstlermonogramm Manuels, mit dessen Erwähnung auch der Dichter seine vier echten Fastnachtspiele schließt.